

SYMPOSIUM “LERNRÄUME KOOPERATIV ENTWICKELN” LUZERN 2022

Tag 1, Partizipative Prozesse in Gang setzen – methodische Annäherungen

Perspektive: Partizipation aus der Perspektive von Architekt*innen

Abstract

A. Der experimentelle Lehr- und Lernraum, der im Rahmen des Projektes «sophia builds» entworfen wurde und sich nun in der Realisierungsphase befindet, soll den NutzerInnen ermöglichen, pädagogische Konzepte in einem besonderen räumlichen Kontext zu erproben. Die gesammelten Erfahrungen sollen dazu anregen, eigene pädagogische Vorstellungen und damit verbundene räumliche Anforderungen zu formulieren – und sie zukünftig in Partizipationsverfahren für Schulneubauten einzubringen.

Dieses laufende Kooperationsprojekt zwischen Architekturfakultät und Pädagogischer Hochschule in Innsbruck bildet in kleinem Maßstab die Phasen eines Beteiligungsprozesses ab. Ein erstes Raumprogramm wurde zunächst entwerferisch evaluiert und anschließend partizipativ von PädagogInnen und ArchitektInnen überarbeitet. In Gesprächsrunden und Workshops wurden räumliche Synergien und unterschiedliche zeitliche Nutzungsmuster gefunden. Die resultierende Wettbewerbsausschreibung erfolgte mit deutlich reduzierter Flächenforderung und wenigen funktionalen Festlegungen. Beides erweist sich als vorteilhaft hinsichtlich Baukosten und Nutzungsoffenheit. Im ersten Kurzbeitrag werden die Kooperation und der aktuelle Projektstand vorgestellt.

B. Zwei Projekte am Technik-Campus der Universität Innsbruck dienten in der jüngeren Vergangenheit als Versuchsfeld für kooperative und partizipative Strategien: Das Campus-Studentenheim sowie das Renovierungs- und Erweiterungsprojekt der Fakultätsgebäude. Im Rahmen beider Projekte wurden Formen der Partizipation zwischen Planenden, Eigentümerkörperschaften, Bauleitung und Nutzer:innen - selbst großteils Architekt:innen - versucht und erprobt.

Die Konzeption der Beteiligungs- und Diskussionsmöglichkeiten für die beteiligten Gruppen war in beiden Projekten deutlich unterschiedlich. Das erste ein Wettbewerbsverfahren auf Ebene der Fakultätsinstitute mit einer Jury bestehend aus den beteiligten Institutsprofessor:innen selbst; der zweite Planungsprozess wurde als Bottom-Up-Prozess abgewickelt, mit möglichst breiter Beteiligung zukünftiger Nutzer:innen. Daraus resultierten konsensuale, vor allem effiziente Nutzungen betreffende Forderungen. Entscheidungen zu Ästhetik und Materialverwendung wurden jedoch von einer nur kleinen Gruppe getroffen. Hierarchische Entscheidungsfindung einerseits und unzureichende Entschlussfähigkeit in den mitbestimmenden Gruppen andererseits führten in beiden Projekten zu vermeidbaren und unnötig harten Top-Down-Affronts. Angebote und positive Vorschläge wurden nicht durchgängig an alle Partizipierenden weiter gegeben. Bestimmte kooperative Strukturen erwiesen sich in den Prozessverläufen allerdings als effektiv und robust.

Zu den Personen:

Heike Bablick, DI, Architektin, am Institut für experimentelle Architektur (AB Hochbau) der Universität Innsbruck in Lehre und Forschung tätig und u.a. für Planung und Umsetzung mehrerer eLearning-Projekte verantwortlich. Projektpartnerin im Erasmus+ Projekt LEA (learning environment applications) gemeinsam mit

Karl-Heinz Machat beschäftigt sich als Architektur- und Mediendesigner mit dem Potenzial von Informationstechnologien in realen und virtuellen Umgebungen. Als heiKE/NZ_webarchitects hat er mit seiner Partnerin Projekte u. a. in der Schweiz, UK, USA und Singapur durchgeführt. Seit 2003 ist er Lehrbeauftragter am Institut für Gestaltung.studio2 mit den Schwerpunkten Entwurf und Medientheorie der Architektur.